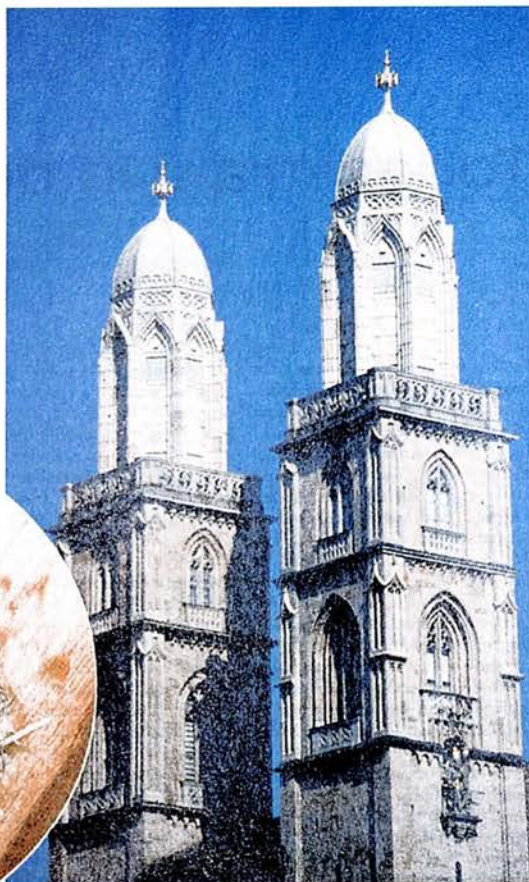


Tiere sind die treuesten Kirchgänger – viel treuer als manche Menschen: Fledermäuse, Falken, Tauben, Spinnen und Marder halten sich jeden Tag in «ihrer» Kirche auf – denn sie wohnen dort.



Die Kirche ist ihr Zuhause

Alpensegler und Mauersegler sind die schnellsten Kirchenbewohner: Mit bis zu 200 Stundenkilometern jagen die wendigen Vögel nach Insekten, die sie im Flug erbeuten. Da Insekten nur bei schönem Wetter aktiv sind, haben die Segler bei Regen Mühe, genug Nahrung für ihre

Jungen zu fangen. Bei überraschenden Kälteeinbrüchen suchen sie sogar Schutz im Innern von Gebäuden – unter anderem auch in Kirchtürmen. Doch der Schlupfwinkel kann zur tödlichen Falle werden: «Die Segler haben zu lange Flügel und zu kurze Beine», sagt Silvia Volpi. Die Vögel

sieci gemacht für die Luft, nicht für verwinkelte Dachböden. Jedes Jahr zieht die Fotografin und Seglerfreundin Dutzende von Alpenseglern und Mauerseglern auf – Tiere, die verletzt sind, Junge, die nach einer Gebäude- renovation heimatlos wurden, oder geschwächte Vögel, die in Kirchtür-

men gefangen waren. Im Spätsommer sind sie dann wieder so fit, dass sie die Reise nach Afrika antreten können.

Zürich: Alpen- und Mauersegler

In Zürich brüten Segler im Glockenturm des Grossmünsters. Und am Fraumünster bauten sie ihre Nester gar zwischen dem Zifferblatt und der Wand. Doch auch diese Kirchtürme forderten ihre Opfer: Letztes Jahr sammelte die Biologin Iris Scholl im Fraumünster 16 tote Alpensegler und Mauersegler. Die Vögel fanden – wie auch beim Grossmünster – nicht mehr aus dem Glockenstuhl heraus. Künftig sollen Güter solche Dramen verhindern. Iris Scholl rät daher: «Wenn man weiss, dass in einem Kirchturm Alpensegler oder Mauersegler brüten, sollte man sich vergewissern, dass der Brutplatz für die Tiere ungefährlich ist.» Entdecke man tote Tiere, solle man sich unverzüglich mit dem örtlichen Naturschutzverein in Verbindung setzen. Und wer die Nistplätze der Flugakrobaten gegen das Verirren ins Gebäudeinnere absichern will, findet Rat bei der Vogelwarte Sempach.

Steffisburg: Marder statt Mauersegler

An der Kirche Glockental in Steffisburg hängen acht Nistkästen für Mauersegler. Christoph Schaad, Ehemann der örtlichen Pfarrerin, hat sie angebracht. Doch bis jetzt hätten die Mauersegler das Angebot noch nicht genutzt: «Stattdessen belegen Stare, Spatzen und Hausrotschwänze die Nistkästen.» Dafür hat der Lehrer und Naturfreund noch andere Tiere in der Kirche entdeckt: Marder. Im Sommer



Das Mausohr – eine Fledermausart – hält sich tagsüber gern unter den Dächern alter, grosser oder stiller Gebäude auf.

hörte er jeweils tagsüber ein Fiepen. Eines Nachts sah er einen Marder, der via Storenkasten unter dem Dach des Anbaus verschwand. Dort hatten die Marder ihr Nest – das Fiepen stammte vom Jungen.

Oberburg: Breitflügel- fledermäuse

Jedes Jahr, etwa Ende April, kommen in Oberburg die Breitflügel- fledermäuse. Im Dachstuhl des Kirchenschiffes bringen die Weibchen ihre Jungen zur Welt. «Letztes Jahr kamen um die 30 Tiere», sagt Fritz Bigler. Der pensionierte Luftfahrtspezialist ist ein engagierter Fledermausschützer und betreut unter anderem das Fledermausquartier in Oberburg. Etwa

die Hälfte der Weibchen hätten letztes Jahr Junge gehabt, weiss Fritz Bigler. Die Fledermäuse seien sehr ortstreu. Wo sie den Winter verbringen, weiss man zwar nicht. Aber im Frühling sind sie immer wieder da. Vor ein paar Jahren verschuchte ein Blitzschlag in den Kirchturm einen Teil der Kolonie, erzählt Fritz Bigler. Nach ein paar Tagen seien die Tiere aber wieder zurückgekommen.

Malters: Mausohren und Langohren

Ebenfalls sehr ortstreu sind die Mausohren von Malters. Diese Fledermausart hat das Dach des Kirchenschiffes als Wochenstubenquartier ausgewählt. Letztes Jahr wurde das Kirchendach neu gedeckt und der Kirchturm vollständig renoviert. Ruth Ehrenbold-Etzweiler begleitete die Renovation und schlug geeignete Massnahmen vor, damit auf die Fledermäuse Rücksicht genommen und das Quartier erhalten werden konnte. Die regionale Fledermausschutzexpertin des Kantons Luzern ist des Lobes voll: «Die Zusammenarbeit mit den Kirchenbehörden, Architekten und Handwerkern klappte hervorragend.»

Quasi als Zugabe wurde nach der Renovation entdeckt, dass es auch im



Der Nistplatz der Alpensegler im Zürcher Grossmünster.